

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1930

499 (28.10.1930) Morgenausgabe

Ein Nachspiel zum Neuhöfener Zwischenfall.

Ein polnischer Gewaltspruch.

W. Warschau, 27. Okt. Der Deutsche Bruno Jude, der im Zusammenhang mit dem deutsch-polnischen Grenzzwischenfall bei Neuhöfen feinerzeit verhaftet wurde, ist vom Kreisgericht Graudenz nach 14stündiger Verhandlung wegen Spionage zu elf Jahren schweren Kerkers bei zehnjährigem Ehrverlust und insgesamt 55 600 Zloty (etwa 26 000 Mark) Geldstrafe verurteilt worden.

m. Berlin, 27. Okt. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Anlässlich der Verurteilung des deutschen Landwirts Jude ist die Frage aufzuwerfen, was eigentlich inzwischen zur Beilegung des Neuhöfener Zwischenfalls geschehen ist. Soweit wir unterrichtet sind, haben beide Teile, also die Regierungen in Warschau und Berlin, nach mehrmaligem Austausch von Protestnoten davon Abstand genommen, die Angelegenheit zunächst weiter zu verfolgen.

Jetzt ist der Landwirt Jude, den die polnischen Behörden unter Anwendung starker Druckmittel gezwungen hatten, für Polen Spionage zu treiben, vom Graudenzener Kriegsgericht zu einer sehr hohen Zuchthausstrafe verurteilt worden. Die Polen warfen ihm Spionage vor, obwohl sie selbst ihn verhaftet hatten, gegen Deutschland Spionage zu treiben. Sie haben aber die elfjährige Zuchthausstrafe wohl nur deswegen verhängt, weil Jude den deutschen Behörden über die ihm zugewiesene Aufgabe von vornherein keinen Wein eingeschenkt hat, und weil außerdem im deutschen Gefängnis der polnische Kommissar Biedynski sitzt, der bei dem Neuhöfener Zwischenfall gefangen genommen wurde, während sein Kollege, der ebenfalls über die Grenze gekommen war, seinen schweren Verletzungen erlegen ist.

Wichtig ist wird sich schon in der nächsten Zeit vor dem Leipziger Reichsgericht wegen Spionage und anderer Delikte zu verzeigeln haben. Die Polen wissen, daß es mit einer empfindlichen Strafe rechnen muß. Infolgedessen haben sie Jude zu einer ungewöhnlich hohen Freiheitsstrafe verurteilt, um dessen Wert zu steigern und zu erreichen, daß ein Austauschangebot gemacht wird.

Polnische Gewalttaten gegen Deutsche in Ostoberschlesien

W. Kattowitz, 27. Okt. Die Ausschreitungen der polnischen Aufständischen gegen die Deutschen in Ostoberschlesien nehmen immer weitere Ausmaße an. Erst vor kurzem haben wir von einem schweren Ueberfall in Cosia berichtet. Heute werden ganz unerbörte Vorfälle bekannt, die sich am Samstagabend in der Ortschaft Kiskolai zugetragen haben.

Dort veranstaltete die Ortsgruppe Kiskolai der Gewerkschaft der Angestellten eine hier besuchte Generalversammlung. Während der Sitzung erlitten mit Gelang ein Trupp Aufständischer und umstellte sämtliche Eingänge des Versammlungsorts. Mehrere Aufständische in Uniform drangen in das Versammlungszimmer ein und schloß die Türen. In den dicht besetzten Raum. Der Versammlungsteilnehmer ermächtigte sich eine unbeschreibliche Erregung. Zahlreiche Frauen verfielen in Schreiträmpfe, als sich die Aufständischen auf die Versammlungsteilnehmer stürzten und unbarbarisch auf sie einschlugen. Ein Teil versuchte sich durch die Fenster in Sicherheit zu bringen, während die übrigen Versammlungsteilnehmer durch die rechts und links am Ausgang aufgestellten Aufständischen, die mit Knütteln bewaffnet waren, regelrecht Speikrüten laufen mußten. Unbarbarisch wurde auf mehrere Frauen und ältere Männer eingeschlagen. Einzelnen Teilnehmern ließ dabei auch noch die Brieftaschen geraubt werden. Auch die zurückgelassenen Mäntel, Manteltaschen und Hüte sind zum Teil verschwunden.

Nach ihrer „Selbsttat“ veranstalteten die Aufständischen in demselben Lokal eine Kneipe. Ein Polizeikommissar, der mit

zwei weiteren Beamten in einem Nebenzimmer des Lokals gefesselt und von den Ueberfallenen auf die Gewalttaten der Aufständischen aufmerksam gemacht wurde, tat sehr verwundert und verlangte zunächst von dem Versammlungsleiter die Freilassung der Anwesenden.

In demselben Abend wurde der Buchhalter Galla auf dem Heimwege von mehreren Aufständischen überfallen und derart geschlagen, daß er bewußlos liegen blieb. Als seine ihn begleitende Ehefrau die Banditen am Rücklicht bat, wurde auch sie niedergeschlagen. Ebenso wurden zwei Mitglieder der Korfanti-Partei verprügelt.

Auch aus anderen Orten werden zahlreiche Ueberfälle auf Deutsche gemeldet, die zum Abschluß der antideutschen Woche stattgefunden haben.

Die Städte verlangen Nothmaßnahmen.

Aufgabenabbau zur Entlastung der Ausgaben.

* Berlin, 27. Okt. (Zuspruch.) Der Gesamtverband des Reichs Städtebundes trat in Berlin unter Vorsitz des Bundespräsidenten, Oberbürgermeister Dr. Bellian, um zu der durch das Sanierungsprogramm der Reichsregierung geschaffenen Lage eingehend Stellung zu nehmen.

Der Gesamtverband begrüßt grundsätzlich den Finanzplan der Reichsregierung als einen wichtigen Schritt zur Gesundung der öffentlichen Finanzen. Er stellt jedoch mit großer Besorgnis fest, daß das Programm für die durch die Wohlfahrtsreform und die Lösung der Notverordnung vom 26. Juli 1930 im günstigsten Falle einen Bruchteil des gemeindlichen Mehrbedarfs deckt. Auch die Neuverteilung der Krisenfürsorge vom 11. Oktober d. J. bringt keine Entlastung für die Gesamtheit der Gemeinden, sondern bedeutet für viele, besonders für die unter 10 000 Einwohnern, eine Verschlechterung ihrer Lage. Staats- und Finanzpolitisch ist es nicht vertretbar, die Gemeinden zur Erfüllung ihrer gesetzlichen Verpflichtung gegenüber dem Heer der Wohlfahrtsreformverpflichteten auf den gefährlichen Weg erneuter kurzfristiger Verschuldung abzurufen. Sofortige Nothmaßnahmen des Reiches für die Gemeinden sind daher ein dringendes Gebot der Stunde. Dazu gehört auch weitgehende Arbeitsbeschaffung durch günstigere Finanzierung von Nothstandsarbeiten in den mittleren und kleinen Städten.

Schwere Gefahren drohen den Gemeinden auch für 1931, da nach dem Finanzplan der Reichsregierung der Rückgang an Reichsteuereinzahlungen für 1931 erheblich höher sein wird als die Erparnis infolge der Besoldungsreduzierung. Auf der anderen Seite ist mit einer Verringerung der Ausgaben für Wohlfahrtsreformverpflichtete im Rechnungsjahr 1931 kaum zu rechnen. Daraus ergibt sich die Verpflichtung des Reiches, auch für 1931 die Gemeinden durch einen Aufgabenabbau als besten Ausgabenabbau zu entlasten.

Der Zentralvorstand der D.V.P. einberufen.

* Berlin, 27. Okt. (Zuspruch.) Wie die „Nationalistische Correspondenz“ mitteilt, hat der Parteivorstand der Deutschen Volkspartei in seiner Montag-Sitzung den Zentralvorstand der Partei auf Sonntag, den 30. November, nach Berlin einberufen.

Einschränken öffentlicher Festlichkeiten.

* Berlin, 27. Okt. (Zuspruch.) Amtlich wird mitgeteilt: Bei der großen wirtschaftlichen Not, mit der weiteste Kreise des deutschen Volkes zu kämpfen haben, muß jedes Uebermaß an Feiern und Vergnügungen vermieden werden. Aus diesem Grunde haben die Reichs- und die preussische Staatsregierung beschlossen, Einladungen gesellschaftlicher Art nur beim Vorliegen von besonderen Umständen zulassen und ihre eigenen gesellschaftlichen Veranstaltungen auf das Mindestmaß dessen zu beschränken, was mit pflichtgemäßer Repräsentation vereinbar ist. Der Herr Reichspräsident hat diesen Beschluß ausdrücklich genehmigt. Die Reichsregierung und die preussische

Ueble Wahlmache in Bromberg.

W. Thorn, 27. Okt. Wie von gut unterrichteter Seite aus Bromberg verlautet, tauchte vor einigen Tagen zur größten Ueberbahrung sämtlicher deutscher Wähler Brombergs in dem dortigen Wahlkreis eine zweite deutsche Liste auf, die den schönen Namen Deutsche Bürgerpartei trägt. Wie sich herausgestellt hat, werden der Skaroff, der Staatswahlkommissar im dortigen Wahlbezirk ist, sowie das Mitglied der Regierungspartei, Berta, als Einreicher dieser Liste genannt. Die pseudodeutsche Liste, die logar von polnischen Kriminalbeamten herumerichtet wird, ist von einigen völlig unbekannt und zweifelhaften deutschen Namen unterzeichnet. Der Rest der Namen ist einwandfrei polnisch.

Dieser nur als Zeichen der Zeit verständliche Wahltrick ist natürlich in ganz Pommerellen sehr schnell rufbar geworden und hat die notwendige Reaktion von Seiten der Führer des dortigen Deutschtums ausgelöst. Außerdem werden von den Bezirkswahlkommissionen völlig geringfügige formale Fehler als triftige Gründe angesehen, um den Anschlag der deutschen Liste von Bromberg-Wirschau und Thorn an die Staatsliste zu verweigern. Schließlich verlautet aus Graudenz, daß man dort neuerdings wieder zahlreiche deutsche Wähler verständigt habe, sie seien nicht mehr berechtigt, was natürlich keinesfalls der Tatsache entspricht. Dies hat nur den Zweck, in Graudenz sichere deutsche Mandate in Frage zu stellen.

Winternerefall im Alläu und in Schlefien.

W. Kempten, 27. Okt. Seit Samstag ist in den Allgäuer Bergen ein starker Winternerefall eingetreten. Es hat Schneefall eingelegt, der mit geringen Unterbrechungen andauert. Besonders auf den Bergen haben starke Schneestürme getobt. Der Neuhöfener hat stellenweise große Höhen erreicht. So liegt auf dem Rebellhorn bei Obersdorf und auf dem Säuling bei Hülben bereits ein Meter Neuschnee. Geringere Höhen haben eine Schneedecke von einem halben Meter. Das kleine Walfertal bei Obersdorf steckt im Schnee wie mitten im Winter. Auch im Alpenvorland ist bis tief in das Flachland hinein Schnee gefallen.

W. Breslau, 27. Okt. Wie vom Oberdatorium Breslauer Krieter mitgeteilt wird, ist am Sonntag in Schlefien ein Schneeniedergang. Die Neuschneehöhe erreichte am Montag morgen zum Beispiel in Hlinsberg 20 Zentimeter und auf der Reisträgerbrücke 55 Zentimeter. Zarter hielten bei Hlinsberg Nordwestwinden die Niederschläge noch an. Vor der Schneekappe wird Schneesturm bei Windstärke 12 gemeldet. Die Temperaturen liegen im Hochgebirge zwischen 5 und 6 Grad unter Null.

Tages-Anzeiger.

(Wäberes siehe im Anzeigenteil.)

Dienstag, den 28. Oktober.
Gandeshtheater: „Lantabäuer“, 7-11 Uhr.
Kollostium: Das große Attraktionsprogramm, 8 Uhr.
Vad. Kistspiele: Kosterhaus: Die Nacht nach Wedo; Eöns und seine Gelbe, 10 Uhr.
Nathausaal: Vortrag Dr. Goh. Wien über „Das Wesen des Volkstümlichums und sein Verhältnis zur Religion“, 10 Uhr.
Gafte Eden: Sonder-Vorstellung, 4 Uhr; Wand-Abend, 10 Uhr.
Gafte Eden: Sprechere und Schläger-Abend, 10 Uhr.
Kaffee-Kabarett Island: Lang-Lee mit Kabarett-Einlagen, 4 Uhr.
Wiener Hof: Tana.
Schandurg: Reichen Schatzen.
Wiedersehtheater: Ein Traug für dich.
Nathausaal: Die rote Rada.
Kistspiele: Der Schick im Touristik-Metier.
Gloria-Valei: Rebevarade.

Lindener Köpersamte

Reste von 3-5 Mtr. Länge, in modernen Farben weinrot russisch-grün, nachtblau etc. . . Meter nur 4.50

Bedruckte Köpersamte mod. Tweedmuster 5.50



Werdarplatz / Kaiserstr. 65 / Mühlburg

Die Hochzeit zu Assisi.

Von Dr. Gustav W. Eberlein-Rom.

Assisi, 25. Oktober.

Vierzigtausend Fadeln . . . Die Kerzen gehen nach dem Gewicht: siebentausend Kilo haben wir gekauft!

Elektrische Illuminierung, nein, das paßt nicht zu unserer Stadt, das ist kalt und feierlos.

So sagten die Leute und freuten Assisi in Brand. Die seraphische Stadt fiel in Lichtererglänzung. Dann ging die nächste Ebene zwischen Perugia und Spoleto in Flammen auf, um den Monte Subasio zu die wabernde Höhe, ganz Umbrien stand in Feuer. Denn die Bauern hatten an allen Ecken und Enden riesige Reifgebüschel entzündet, der königlichen Braut zu Ehren. Es war, als ob der brennende Rauch den glasklaren Abendhimmel zerfressen hätte — grau und griesgrämig zog der Hochheitsmorgen auf.

Eine solche Nacht hatte das Felsenneß des Heiligen noch nicht erlebt, die „Stadt des Schweigens“ noch nie einen solchen Verkehr. Er überflutete die engen Mittelalterstraßen und rampenartigen Berggassen, wie ein Vulkanbruch und es war keine genügende Konaliation vorhanden, ihn aufzunehmen und abzuleiten. Wo die dreißigtausend oder fünfzigtausend Fremden übernachteten, wer will das sagen. In weitem Umkreis war kein Hotelzimmer mehr aufzutreiben. Die Automobile folgten sich Gammal an Gammal, Rinsler mußten die Ellbogen draußen, am vordwärts zu kommen. Die Soldaten schlugen bei den Mönchen ihr Bivak auf. Und hinter allen belenkten Fenstern blickten sich dunkle Mädchentöpfe und raugearbeitete Augen über Stickerien für die Aussteuer. Hundert Preisleute fragten mehr, als ein Heiliger antworten konnte, dreißig durften im Brautzuge mitmarschieren.

Russolmi war erst am Nachmittag in Rom abgefahren, steuerte wie üblich seinen Wagen selber und kam schon am Abend angest. Die drei Hofzüge setzten sich in Pisa in Bewegung und Punkt 9 Uhr morgens kam endlich durch die scharfe Abperrung Ruhe in das unfranzösischen Treiben, in die Stadt der Grauen Brüder, wo sonst eine hohe Uniform Aufsehen erregt und jetzt fürchten sich drängten wie arme Pilger. Ihrer fünfzig oder mehr zogen mit Gefolge zu der oberen Basilika hinauf, geführt von einem offenen Wagen, in dem ein kleines, junges Mädchen in möglichst Verjüngtheit saß, die königliche Braut. Es regnete, es regnete flatz, aber es regnete Blumen.

Der Jahren verfiel Johanna von Savoyen dem geheimnisvollen Zauber von Assisi, wo der Armste der Armen gelehrt. Sie hatte nur den einen Wunsch, über dem Grabe des Heiligen zum Altare schreiben und an seinem Sarkophage beten zu können, denn sie als Königin eines fernen Landes die Heimat verließ. Schon

lag das Schiff unter Dampf, das sie noch am gleichen Tage von Brindisi wegzutragen sollte.

Jedem theatralischen Pomp abhold, bangte sie um ihr Heiligstum. „Verdammtheit mir bloß mein Assisi nicht!“ mahnte sie die Zeremonienmeister und Praxeten. Keine schweren Korzetten, nicht Purpur und Franke! Keine Tribünen für die Gäste und kein logenartiges Festfeld für die alchewirwürdigen Paläste und Klöster und Kirchen! Aber als sie sich der Stadt näherte und ihr Blick auf ein einziges Meer von Grün und Weiß und Rot fiel — denn die bulgarischen Farben sind auch die italienischen — da mußte sie doch lächeln. Das Wölken, das sonst nur ärmliche Pilger und neugierige Fremde zu sehen bekommt, wollte halt auch was haben von dem historischen Ereignis.

Alle, wie wir kamen und standen, alle waren übernächtigt, aber selbst von den Zuschauern, die sich schon nachts angestellt hatten, wankte und wich nicht einer, als die aufgeschwollenen Wolken in dem Augenblick, wo die Braut am Arme ihres Vaters die Kirchenschwelle überschritten hatte, zerbrachen wie Glasfenster.

Drinnen im Tempel wiederholte sich die von der römischen Kronprinzessinhochzeit her bekannte Zeremonie. Rote Kissen vor dem Altar, sechs Bronzeleuchter und Blumen in alten umbrischen Keramikschalen, sonst kein Schmuck. Sicheren Schrittes, unbeweglich die Züge, geht die Braut durch das doppelgetürmte Spalier mitfühlender oder kritischerer Augen. Ihr folgt König Boris, der die Königin von Italien führt. Darauf Jar Ferdinand mit der Kronprinzessin Maria José, dann der Kronprinz Humbert mit seiner Schwester Margalida, der Prinz von Hessen mit dem lehten, noch unermächtigen italienischen Königsstochterlein — ein Diadem nach dem andern. Schließlich der Duce, der Außenminister Grandi, Uniformen, Fräde . . .

Stille, das heißt franziskanisch Messe und Trauung. Kein Kirchenfürst und kein Prälat zelehrt, sondern der Kultus der Kirche, Vater Assisi. Er richtet die entscheidende Frage auf italienisch an den Bräutigam und der König antwortet militärisch: Si! Die Braut muß zuerst die väterliche Einwilligung einholen. Erst als Viktor Emanuel ihren fragenden Blick mit Kopfnicken beantwortet, legt sie gleichfalls mit fester Stimme ihr Ja. Aber dann geht es ihr doch nicht anders als einem tieferangesehenen bürgerlichen Mädchen auch, sie führt das Spigentuch an die Augen. Die Ringe sind gewechselt. Vater Assisi hält, das ist wieder das kleine Assisi, eine Anrede und verläutet nicht, nach den Vorschriften des lateranischen Veröhnungsvertrages dem jungen Ehepaar keine Pflichten vorzulesen, wie zum Beispiel Artikel 132, der die Ehefrau zur Unterstützung des Mannes verpflichtet, wenn dieser keine Mittel mehr hat.

Als Königin von Bulgarien verläßt Johanna von Savoyen die Basilika. Als Brautgeschenk der Franziskaner hat sie ein winziges

Stückchen vom Bettelgewand des Priesters der Armut erhalten — ergreifender konnte kein Symbol sein. Nun schreitet sie am Arme ihres Mannes, vom ersten Sonnenstrahl angeleuchtet, den Weg der Köpfe hinunter zur unteren Kirche, steigt hinab — das lehrt wir nicht — in die rauhe kalte Gruft, in die dunkler wuchsenden Gewölbe, Abschied zu nehmen von Franz von Assisi.

Damit ist das Mysterium, wie sie es erträumt, zu Ende. Was noch folgt, ist nichts anderes als eine höfliche Hochzeitfeier. Ewigda! Ewigda! Ein Orkan von Stimmen, ein Sturm von Hüten und Tüchern und Frähen. Dreihundert weiße Mädchen eiben vor und zurück wie Brandungswellen. Königsmarich und Kaiserhymne. Fahrt zum Rathaus, Ziviltrauung, Erscheinen auf dem Balkon.

In einer zwei Stunden entfernt liegenden Privatvilla warten dreihundert Gedede und die ganze Straße ist mit Blumen überfüllt. Die kleine Maria hat der Schwester die lange Schleppe in der Kirche zurechtgelegt, die Gellente verstanden das nicht. Jetzt fährt sie vernonnen über die Blumen. Sie ist die letzte — wer wird der Ritter sein, der sie holt?

Die Eröffnung der flämischen Universität in Gent, die dieser Tage in feierlicher Form vorgenommen wurde, stellt ein Ereignis von geschichtlicher Tragweite für das Land Flandern dar. Um die Flämisierung der Universität Gent wurde ein hundertjähriger Kampf ausgefochten, der auf beiden Seiten mit großer Erbitterung geführt worden ist. Jed ersten Male ist die Hochschule in Gent während des Krieges vom sogenannten Rat von Flandern unter Mithilfe der deutschen Verwaltung in Belgien flämisiert worden, aber erst jetzt ist sie endgültig in die Hände des flämischen Volkes übergegangen. Die Flämern waren das einzige Volk auf der Welt, das keine Hochschule mit eigener Unterrichtssprache besitzen durfte. Bei den Eröffnungsfestlichkeiten, die sich in volksnationaler Hinsicht zu einem großen Fest des flämischen Volkes gestalten und denen zahlreiche Studentenabordnungen beiwohnten, wurden die Ansprachen zum ersten Mal in flämischer Sprache gehalten. Nach dem Programm sollte ein symphonisches Orchester zuerst die belgische Nationalhymne und dann die flämische Nationalhymne spielen. Das bei kam es zu einem Zwischenfall, als die flämischen Studenten, nachdem die ersten Klänge der „Brabanconne“ ertönten, ihre eigene Nationalhymne „De Vlaamische Leeuw“ stehend sangen, jedoch die vom Orchester gespielte belgische Nationalhymne völlig überhörte wurde.

Die ersten Veröffentlichungen des Leibniz-Archivs, das von der im Jahre 1926 gegründeten Leibniz-Gesellschaft gegründet worden ist, sind nunmehr im Erscheinen. In der ersten Arbeit behandelt der Schriftführer der Gesellschaft, Prof. Dr. Hans Heintze, das Thema „Leibniz, der Philosoph“. Es folgen dann die Arbeiten von Prof. Dr. Karl Dürff, Berlin, über „Neue Bedeutung einer Theorie von Leibniz-Grundzüge des Positivismus“ und von Prof. Dr. Georg Stiefel, Freiburg, über „Leibniz und Malbranche und das Theodizeeproblem“. Die Direction der flämischen Oper (Suomalainen Ooppera O. Y.) in Helsinki hat die „Ariadne auf Naxos“ von Richard Strauss zur Aufführung erworben; die Erhebenführung des Werkes in finnischer Sprache wird Ende März 1931 in Helsinki stattfinden.

Die badischen Meteorologen in Mannheim:

Wetterforschung von 1930

Interessante Vorträge auf der Gedächtnisstagung der Badischen Gesellschaft für Klimaforschung. — Die Bedeutung des zweiten Polarjahres.

Mannheim, 27. Okt. Nach einem zwanglosen Besamensein am Samstag abend im Rosengarten begann gestern am Sonntag in der Aula der Handels-Hochschule die wissenschaftliche Tagung der Badischen Gesellschaft für Wetter- und Klimaforschung zum Gedächtnis an die vor 150 Jahren erfolgte Gründung der Societas Meteorologica Palatina in Mannheim.

Zweigen Pionierarbeit geleistet hat. — Die Rede Prof. Pepplers fand lebhaften Beifall bei den zahlreichen Zuhörern. Prof. Hergesell dankte dem Vordrager für die warmen Worte und äußerte sich dann als Mitglied der Internationalen Polar-Kommission zur Bedeutung des zweiten Polarjahres.

Geschichte der Wetter- und Klimaforschung. Anknüpfend an die Mahnung Harnads, die Geschichte nicht zu vergessen, würdigte der Redner die unsterblichen Verdienste Galileis und seines Schülers Torricelli. Die frühesten Beobachtungen mit Instrumenten sind im Jahre 1654 in Italien, der Geburtsstätte des Thermometers, gemacht worden.

Neben meteorologischen Bodenstationen sollen vor allem Höhenstationen in etwa 1000 Meter Höhe errichtet werden, so daß mit Hilfe dieser Stationen ein Weltnetz zur Erforschung der Wetterbeobachtung geschaffen sein wird. Deutschland besitzt die Mittel vorhanden sind, in Grönland eine Station eingerichtet werden.

Ein weiterer bedeutender Schritt im Wetterbeobachtungswesen wurde durch die internationalen meteorologischen Kongresse angebahnt, deren erster im August 1853 auf Einladung der Vereinigten Staaten in Brüssel stattfand.

Er knüpfte an den allgemeinen Wetterdienst an, der für die Gesamtbewölkerung bestimmt sei und im allgemeinen eine Vorhergabe für einen größeren Zeitraum bringe. Wesentlich anders lägen die Aufgaben der Flugwetterdienste. Diese müßten für den Zeitraum von 2-4 Stunden eine Prognose stellen, die alle Einzelheiten der

Wetterbeobachtung enthalten sollten. Dieser genaue und exakte Dienst sei gewährleistet durch das Bestehen einer Flugwetterwarte beim Flughafen, ferner durch die persönliche Beratung des Flugzeugführers mit dem Meteorologen und schließlich durch den Funkdienst. Nur diese drei Momente zusammen stellten ausreichende Faktoren für die Sicherheit des Flugdienstes dar.

Kommunalpolitische Umschau.

Einheitsliste für die Kommunalwahlen.

Die bürgerlichen Parteien Erbergs bilden die „Gemeinwirtschaftliche Vereinigung“. X Erberg, 25. Okt. Die bürgerlichen Parteien der Mitte, Deutsche Demokratische Partei, Deutsche liberale Volkspartei, Deutschnationale Volkspartei und die Vereinigung für überparteiliche Gemeindepolitik, haben sich nach längeren Verhandlungen für die kommenden Gemeindevahlen unter dem Namen „Gemeinwirtschaftliche Vereinigung“ zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen.

Die Toten im Lande.

1. Spöck, 27. Okt. Am Samstag nachmittag wurde im Alter von 70 Jahren Oberlehrer a. D. Friedrich Malisch in Weingarten (Baden), wo er seinen Ruheposten hatte, zur Ruhe gebettet. Friedrich Malisch wurde am 26. Juni 1860 in Spöck geboren und kam 1887 an die hiesige Volksschule, wo er nach 30jähriger Tätigkeit in den Ruhestand versetzt wurde.

Verbotene Totenfeiern.

Mannheim, 27. Okt. Der Krieger- und Militärverein Käferthal wollte am Sonntag in Käferthal eine Totengedenkfeier abhalten, bei der auf dem Friedhof vor dem Ehrenmal eine Ansprache gehalten werden und der Verein geschlossen aufzuziehen sollte. In Auswirkung des Versammlungsverbotens in Baden durften lediglich durch eine Abordnung Kränze am Denkmal niedergelegt werden.

Ein Kraftwagen überschlägt sich.

Forstheim, 27. Okt. Am Samstag nachmittag ist auf der Straße zwischen Brödingen und Dietlingen ein Pforzheimer Auto verunglückt. Es geriet infolge der Glätte der Straße ins Schleudern, überschlug sich und fiel in den Straßengraben. Dabei wurden zwei der Insassen schwer verletzt. Es sind dies ein 25 Jahre alter Kraftwagenführer, der eine Brustquetschung erlitt, und ein 35jähriger Passagier, der starke Kopfverletzungen davongetragen hat.

Kommunalpolitische Umschau.

Bretten, 27. Okt. (Der sterbende Bürgerausschuß.) Am Freitag abend versammelten sich die Stadtverordneten zur letzten Sitzung vor den Neuwahlen. Eine ernste Spannung fieberte durch den Saal; verhältnismäßig viele Plätze waren verwaist. Zu Beginn der Beratung gedachte Bürgermeister Schenkenau in feilschenden Worten des schrecklichen Verwerfungsaktes mit seinen vielen Opfern, zu deren ehrendem Andenken sich die Anwesenden erhoben. Kalch war dann Punkt 1 erledigt, der einen Grundstücks-tausch betraf.

bd. Heidelberg, 25. Okt. (Kommunalpolitik.) In der Bürgerausschusssitzung, die zum eine Viertelstunde dauerte, wurden 4 Baudarlehen nach den geltenden Richtlinien genehmigt und die Fleischbeschaugebühren festgesetzt.

R. Lahr, 27. Okt. (Bürgerausschuß.) Auf der Tagesordnung der letzten Sitzung des Bürgerausschusses für die letzte Wahlperiode standen 6 Vorlagen des Stadtrats: Uebernahme der Wasserbezugsordnung, Uebernahme (andere Staffelfung) der Gaspreise, Verkauf des Hauses Lohstraße 37 an das Elektrizitätswerk Mittelbaden A.-G., Aufnahme eines Anlehens von 100 000 RM. Kreditvertrag mit der hiesigen Sparkasse und zusätzliches Wohnungsbauprogramm des Reiches.

Erberg, 27. Okt. (Umfangreiche Fürsorgearbeit im Winter.) Für den kommenden Winter hat die Stadtverwaltung im größeren Maße Arbeitsgelegenheit für die Erwerbslosen geschaffen. Als Fürsorgearbeiten sind u. a. in Aussicht genommen die Erweiterung des Licht-, Luft- und Sonnenbades, Umgestaltung eines Teiles des Friedhofs, Erweiterung des Bades an der Rohrbacher Straße usw.

St. Georgen i. Schw., 24. Okt. (Die letzte Sitzung des Bürgerausschusses.) Der Bürgerausschuß trat zum letzten Mal in seiner derzeitigen Zusammenfassung zusammen. Zur Beratung stand die Umwandlung der öffentlichen Sparkasse in eine Verbands Sparkasse und die damit verbundene Statutenänderung. Die Vorlage wurde mit 46 gegen 3 Stimmen genehmigt, nachdem der Geschäftsleiter der Sparkasse den Antrag begründet und die erforderlichen Erläuterungen gegeben hatte.

Gebe Hauserzähne. Nach langem Suchen endlich das Richtige für meine Zähne. Nach dreimaligem Gebrauch blenden weiße Zähne, trotzdem dieselben durch vieles Rauchen braun und unklar wirken. Es werde nichts anderes mehr gebraucht, als Chlorodont. B. Sord. Berg. Man verlange nur die echte Chlorodont-Zahnpaste, Tube 60 Pf. und 1 RM., und wolle jeden Erfolg dafür zurüd.

Überall werden Sie den Eindruck eines gut angezogenen Herrn erwecken — — — wenn Sie einen fechen, eleganten winter-Ulster der Firma Rud. Hugo Dietrich tragen. Jedes einzelne Stück ist in Qualität, Schnitt und Ausstattung ein Meisterwerk feinsten deutscher Modellschneiderei

Aus der Landeshauptstadt. Karlsruhe, den 28. Oktober 1930. Gemeinde-, Bezirks- und Kreiswahlen.

Die Wählerliste, die für alle drei Wahlen gilt, liegt bestimmungsgemäß (vergl. Bekanntmachung des Oberbürgermeisters vom 18. Okt. 1930) nur noch wenige Tage aus; am 30. Oktober, abends 7 Uhr, ist die Offenlegung zu Ende. Eingetragen in die Wählerliste sind alle am Wahltag mindestens 20 Jahre alten Deutschen, die in Karlsruhe wohnen, soweit nicht gesetzliche Bestimmungen (Entmündigung, Ehrverlust) dem entgegenstehen. Es gelten also die gleichen Vorschriften wie für Reichs- und Landeswahlen, aber mit der Einschränkung, daß bei den bevorstehenden Wahlen ein zusammenhängender Aufenthalt in der Stadt Karlsruhe von mindestens 6 Monaten vor der Wahl gefordert wird. In der Wählerliste stehen also von den bei der letzten Reichstagswahl Wahlberechtigten nur die, welche seit mindestens 15. Mai in Karlsruhe wohnen. Ausgenommen sind auch die, welche inzwischen das Wahlalter erreicht haben, sofern sie ebenfalls seit mindestens 15. Mai in Karlsruhe wohnen. Von den am 14. September Wahlberechtigten fehlen also nicht nur diejenigen, die seit der Reichstagswahl verstorben oder weggezogen sind, sondern vor allem auch die, welche erst nach dem 15. Mai 1930 nach Karlsruhe zugezogen sind. Ihre Wählerkarte ist aus der Karte entfernt. Sie können auf keinen Fall wählen — es sei denn, daß sie das Karlsruher Wahlrecht infolge Wegzugs verloren haben und vor Ablauf von drei Jahren wieder nach Karlsruhe zurückgekehrt sind. Das müssen sie aber, wenn sie in die Wählerliste aufgenommen werden wollen, der Wahlgeschäftsstelle mündlich oder schriftlich nachweisen; und zwar ist das nur noch möglich bis zum Ablauf des 30. Oktober.

Für alle „noch Wahlberechtigten“ gilt die gelbe Ausweisarte, die sie bei der Reichstagswahl erhalten haben. Die inzwischen wahlberechtigt gewordenen haben in der letzten Woche ebenfalls die gelbe Ausweisarte erhalten, so daß nunmehr jeder, der in der Wählerliste steht, auch im Besitze eines solchen Ausweises sein mußte. Wer ihn nicht erhalten oder verloren haben sollte, kann sich bei der städt. Wahlgeschäftsstelle, Jägerstr. 98, ein Duplikat kostenlos, aber unter Vorlegung irgend eines Ausweises, verschaffen. Unbedingt nötig ist aber diese gelbe Ausweisarte bei der Wahl nicht; denn auch mit jedem andern genügenden Ausweis muß man zur Wahl zugelassen werden. Die in Karlsruhe eingeführte Ausweisarte soll nur dem Wähler das Vorbringen eines Ausweises und dem Wahlschluß das Auffuchen des Wählers in der Wählerliste erleichtern.

Also: Wer hiernach noch glaubt, Antrag auf Aufnahme in die Karte stellen zu müssen, oder wer glaubt, sich davon überzeugen zu müssen, ob er wirklich in der Liste steht oder nicht, der muß das sofort tun. Die Wählerliste liegt aus in den Räumen der städt. Wahlgeschäftsstelle (Städt. Statist. Amt), Jägerstr. 98, ununterbrochen bis abends 7 Uhr, zum letzten Male am Donnerstag, den 30. Oktober 1930. Spätere Reklamationen sind zwecklos.

Ehrungen für Carl Lacroix.

Die großen Verdienste, die sich der im Alter von 57 Jahren verstorbenen Meister und Altstadtrat Carl Lacroix im Dienste der Allgemeinheit in seinem arbeitsreichen und mühsamen Leben erworben hat, fanden noch einmal allgemeine dankbare Anerkennung bei der Beisetzung des alljährlich Heimgegangenen, die am Montag nachmittag stattfand. Die Zahl der Leidtragenden, die sich zur letzten Ehre in der Friedhofskirche versammelt hatten, war so groß, daß der Raum nicht alle fassen konnte. Besonders stark vertreten waren die städtischen Kollegien, in deren Reihen Lacroix zwanzig Jahre lang in unermüdbarer Weise zum Wohle der Gesamtheit mitgearbeitet hatte. Außer dem Oberbürgermeister Dr. Finter, dem Bürgermeister Schneider war der Stadtrat fast vollständig erschienen; ferner zahlreiche Stadtverordnete und Vertreter der städtischen Ämter. Das Handwerk, das in Lacroix einen der tätigsten Führer verloren hat, war natürlich auch außerordentlich stark vertreten. An der mit Kranzpenden reich verzierten Bahre des Bestatteten hatte eine Abordnung der Schützen-Gesellschaft und eine solche des Karlsruher Turnvereins von 1846 mit Fahnen Aufstellung genommen.

Eingeleitet wurde die Trauerfeier durch ein Orgelspiel und das von einem Quartett stimmungsoll vorgetragene Abschiedslied „Wie sie ja sanft ruhn“. Nach der Einsegnung der Leiche durch den katholischen Stadtpfarrer Dr. Stumpf ergriff der stellvertretende Vorsitzende des Gewerbe- und Handwerkervereins Herr Deming das Wort, um namens des Revisionsverbandes gewerblicher Genossenschaften dem langjährigen Leiter des Verbandes einen ehrenden Nachruf zu widmen. Der Redner hob hervor, daß Lacroix über 16 Jahre an der Spitze des Revisionsverbandes gestanden und sich dessen Entwicklung zum Segen des Handwerks mit großer Treue und Aufopferung gewidmet habe. Lacroix habe immer das eine Ziel im Auge gehabt, dem gesamten badischen Handwerk eine gesunde wirtschaftliche Grundlage zu geben. Für dieses Ziel habe er sich eingesetzt mit allen Kräften, und damit nicht nur dem badischen Handwerk, sondern auch dem gesamten badischen Volke außerordentlich wertvolle Dienste geleistet. Besonders tragisch sei es, daß Lacroix noch am 27. September beim Genossenschaftstag in Heidelberg einmütig wieder zum Führer dieses Verbandes gewählt worden sei. Um so schwerer sei heute der Abschied von Lacroix, der nicht nur Führer, sondern auch ein treuer Kollege und lieber Freund gewesen sei. Im Namen des gesamten Handwerks sagte er den wohlverdienten Dank ab an der Bahre des Entschlafenen, dessen Name im badischen Handwerk unvergessen bleiben werde. Präsident Isenmann stieß dem Verstorbenen namens der Handwerkskammer Karlsruhe, des Handwerksamts und der in diesen Organisationen vereinigten Handwerkervereine ebenfalls herzlichen Dank ab für all das, was Lacroix für das Handwerk getan habe. Lacroix sei eine Persönlichkeit gewesen, die nicht nur als tüchtiger Geschäftsmann hochgeschätzt und verehrt wurde, sondern auch ein Mann, der unermüdet für das Wohl der Allgemeinheit tätig war. Ein Mann, der unerschrocken für seine Ziele und seinen Nächsten eingetreten sei. Professor Kehler, der Vorsitzende der Ortsgruppe Karlsruhe der Deutschen Staatspartei, betonte, daß Lacroix wie im Handwerk so auch im politischen Leben ein treuer Mitkämpfer gewesen sei, der zwanzig Jahre lang durch das Vertrauen seiner Mitbürger in den städtischen Kollegien in den Reihen der Demokratischen Partei gearbeitet und dessen sachliches Urteil und große Erfahrungen im Stadtparlament allgemein Anerkennung gefunden habe. Der Vorsitzende des Badischen Maler- und Tischlerverbandes, Grell, Mannheimer bedauerte den Verlust eines der eifrigsten Mitbegründer des Badischen Maler- und Tischlermeisterverbandes, den er zwanzig Jahre lang zum Nutzen des Malerhandwerkes geleitet habe. Weitere Kranzpenden wurden niedergelegt von Meistermeister Tischer für die Meistervereine Karlsruhe, von Meistermeister Hed für die Malereinkaufsgenossenschaft, die ebenfalls von Lacroix gegründet worden ist, von Schützenmeister Timmeus namens der Schützen-Gesellschaft Karlsruhe, in der Lacroix 25 Jahre lang tätig war und als hervorragender Schütze auch die Königswürde erlangt hatte; von Herr Wurk im Auftrag des Karlsruher Turnvereins 1846 und von Bürgermeister Dietrich namens der Badischen Hüttenverwaltung.

Unter feierlichem Orgelspiel wurde der Sarg aus der Friedhofskirche getragen und im Beisein der Angehörigen zum letzten Ruhestätte begleitet.

Advertisement for WAANING-TILLY-OEL, a medicinal oil product.

Karlsruher Verkehrs- und Wirtschaftspolitik.

Aus der Mitgliederversammlung des Verkehrsvereins.

Auf vergangenen Freitag, den 24. d. M., hatte der Karlsruher Verkehrsverein seine Mitglieder zu einer außerordentlichen Versammlung einberufen, die im großen Saal des Hotels „Germania“ stattfand und anregend verlief. Den Vorsitz führte Stadtrat Friedrich Töpfer, stellvertretender Vorsitzender des Verkehrsvereins. Nach der Begrüßung der Erschienenen und vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende in einem herzlichen Nachruf des kürzlich verstorbenen Altstadtrats Robert Oftertag, des verdientesten Mitbegründers des Verkehrsvereins; zu Ehren des Verbliebenen erhoben sich die Anwesenden von ihren Sitzen.

Hierauf verband sich der Saal und an der Leinwand zogen vor den aufmerksamen Zuschauern einige Karlsruher Filme vorüber, die immer noch aktuell sind und es wohl stets bleiben werden: Ausschritte aus dem „Badener Heimattag“ und dem „Witzenspiegel“. Nach der Vorführung von zwei kurzen Normal-Filmen der „Ufa“ und „Cemita“-Wochenschau, ließ die Karlsruher Firma Photohaus Ganske ihre eigenen Filme abrollen, die den Festzug der badischen Bürgerwehren, Schützengilden und Mützen festhalten und die ihres gutgehaltenen und teilweise sehr originellen Aufbaues wegen große Beachtung fanden.

Ein weiterer Heimattagfilm, aufgenommen von Herrn Koelble jr. sowie die Filme „Ein Sonntagmorgen im Stadtpark“ und „Karlsruher Leben“, ebenfalls gedreht vom Photohaus Ganske, zeigten, wie in einer Art optischen Chronik verschiedene Ereignisse, die sich in der badischen Landeshauptstadt in den vergangenen Jahren abgespielt haben, so u. a. den Karlsruher Sommerzug 1929, das Luftschiff „Graf Zeppelin“ über Karlsruhe, den Festzug der Bagervereine und den am Leibgrenadertag.

Zu Punkt 1 der Tagesordnung, „Badener Heimattag Karlsruhe 1930“.

Stellvertretender Verkehrsleiter Julius Lacher, Schrift- und Geschäftsführer des Verkehrsvereins, nochmals in Kürze das Wesentliche der heimattaglichen Veranstaltung, kam auf Zweck, Sinn und Bedeutung des Weltfestes der Badener zu sprechen und versicherte, daß der nunmehr gewonnene zeitliche Abstand geeignet sei, die Dinge ganz objektiv und neutral zu betrachten, weshalb man durchwegs zu einem befriedigenden Gesamtergebnis gekommen sei. Die wertvollen Verbindungen, die die Vorbereitungen zum Heimattag mit den Badener Landsleuten im In- und Auslande gebracht hätten, müßten ausgenützt, ausgewertet und warmgehalten werden. Der unmittelbare praktische Erfolg des Heimattages sei die Gründung der „Arbeitsgemeinschaft der Badener in aller Welt“ unter dem Protektorat des Badischen Staatspräsidenten und dem Vorsitz von Oberbürgermeister Dr. Finter zu sehen. In den nächsten Wochen werde man mit ganz bestimmten Vorschlägen über die Arbeitsgemeinschaft hervortreten können.

Der Redner gedachte weiter der ideellen und materiellen Unterstützung seitens der Landes- und Reichsregierungen und verlas hierauf einige Urteile, die zum Teil von Nichtbadenern dem Verkehrsverein zugesandt wurden, den „Badener Heimattag“ trefflich illustrieren und seine kulturelle Bedeutung hervorheben; auch in einem offiziellen Schreiben der Stadtverwaltung wurde die Anerkennung ausgesprochen, daß die Arbeit nicht umsonst gewesen sei, da der Heimattag gezeigt habe, daß praktische verkehrspolitische Tätigkeit auch in Verbindung mit ethischen Zielen durchzuführen sei. Nach der Feststellung, daß auch der finanzielle Abschluß befriedigend sei, stellte Redner an die Veranlassung Antrag auf Entlastung.

Der Vorsitzende, Stadtrat Töpfer, dankte Direktor Lacher und seinem Mitarbeiterstab für die geleistete Arbeit. Nicht etwa trotz, sondern gerade wegen der wirtschaftlichen Notlage müßten verkehrspolitische Veranstaltungen unternommen werden. Ein Blick auf die Fremdenverkehrsverhältnisse in den ersten acht Monaten dieses Jahres ergäbe die erfreuliche Feststellung, daß Karlsruhe unter den badischen Fremdenplätzen hinsichtlich der Besucherzahl an 3. Stelle marschiere und sogar mehr Fremde in seinen Mauern beherbergt habe als Baden-Baden und Mannheim (Übernachtungen nicht eingerechnet). Ohne verkehrspolitische Veranstaltungen, ohne Tagungen und Kongresse hätte dies niemals erreicht werden können. Redner richtete einen warmen Appell an die Stadtverwaltung und an die Karlsruher Bürgerschaft, die Bestrebungen des Verkehrsvereins weitgehend zu unterstützen, andererseits forderte er auch die Leitung des Verkehrsvereins auf, nach wie vor an ihren gemeinnützigen Aufgaben und Zielen festzuhalten.

Unter den verschiedenen Ehrungen,

die der Verkehrsverein im Anschluß an den Heimattag für besondere Verdienste vorgenommen hatte, fand die Verleihung der Ehrenmitgliedschaft an den bad. Staatspräsidenten Dr. Schmidt, an den bad. Gesandten in Berlin, Honold, und an den Schriftsteller Hermann Erich Busse, stellvertret. Landesvorsitzenden und Schriftleiter des Landesvereins „Badische Heimat“ in Freiburg, auf der Tagesordnung. Die Anwesenden sprachen sich einstimmig für die Ehrung aus. Anschließend gab Direktor Lacher bekannt, daß vom Verkehrsverein eine neue Würde geschaffen worden sei, und zwar die eines außerordentlich fördernden Mitgliedes ehrenhalber an auswärtige Freunde und Förderer der verkehrspolitischen und kulturpolitischen Bestrebungen des Vereins. Diese Auszeichnung sei bis jetzt an 18 Personen verliehen worden, des weiteren hätten insgesamt 41 landsmannschaftliche Vereine und Einzelpersonen die Goldene Plakette des Verkehrsvereins erhalten.

Hierauf führte Direktor Lacher aus, daß der Verkehrsverein in der nächsten Zeit eine intensive Mitgliederwerbung aufnehmen werde. Zu diesem Zwecke sei eine besondere Kommission eingesetzt. An verkehrspolitischen Veranstaltungen wolle das kommende Jahr u. a. wieder eine ganze Anzahl von Konferenzen und Tagungen auf sich ziehen, die durch die Tagespresse bekannt gegeben werden.

Die nächste Schwurgerichtssitzung.

Fall Speck und Margeller Mord. — Der Fall Würtle wird erst später zur Verhandlung kommen.

Auf der Tagesordnung der nächsten Schwurgerichtsperiode, die am Montag, den 10. November beginnt, steht als erster Fall die Verhandlung gegen den Hilfsarbeiter Rudolf Speck aus Daxlanden wegen Totschlags. Anlagerevertreter ist hier Erster Staatsanwalt Dr. Pfeifer. Am Nachmittag desselben Tages haben sich der ledige Eisenbahner Franz Doll aus Durlach sowie der verheiratete Polier Heinrich Luz aus Stupferich wegen Vergehens gegen § 110 des R.St.G.B. vor dem Schwurgericht zu verantworten. In diesem Falle vertritt Oberstaatsanwalt Dr. Heinsheimer die Anklage. Der Dienstag bringt die Verhandlung gegen den Schriftsteller Eberhard Leisner aus Kiel-Elbered und den Verlagsbuchhändler Herbert Reichstein aus Hanaau wegen Gotteslästerung und Verbreitung unzüchtlicher Schriften. Die Anklage liegt in den Händen des Staatsanwalts von Hofer. Den Vorsitz in sämtlichen vorgenannten Verhandlungen führt Landgerichtsdirektor Währing.

Am Mittwoch vormittag um 8 1/2 Uhr beginnt dann der auf vier Tage berechnete, seit langem schon mit Spannung erwartete Marzeller Mordprozess. Angeklagt des Mordes ist der Kaufmann Franz Schneider aus Pfaffenroth. Vorsitzender des Schwurgerichts ist Landgerichtspräsident Dr. Rudmann. Anlagerevertreter ist Staatsanwalt Dr. Weiß, verteidigt wird der Angeklagte durch Rechtsanwalt Rhode. Zu der Verhandlung sind 56 Zeugen geladen sowie zwei Sachverständige.

Wie wir weiter von unterrichteter Seite erfahren, wird der Fall Würtle in einer Sondertagung — für die ein Termin noch nicht feststeht — zur Verhandlung kommen.

man werde im übrigen versuchen, wenn irgend möglich, den bei der Bevölkerung so beliebten Sommertagszug gleichfalls wieder durchzuführen, sowie die „Karlsruher Herbsttage“ mit besonderen Darbietungen wieder zu veranstalten.

Verschiedene für Karlsruhe und das Land Baden lebenswichtige Verkehrsfragen

bildeten den Schluß der Tagesordnung. Ueber die Elektrifizierung der durchgehenden badischen Linien und ihre dringende notwendige Inangriffnahme sprach Dr. Hor Lacher in ausführlicher Weise, bezog sich dabei auf die von dem anwesenden Vereins- und Ausschussmitglied Regierungsrat Dr. Geyer verfaßte Denkschrift und forderte die Verkehrsvereine zu erwägigen, erweiterten Ausschussführung des Bodischen Verkehrsverbandes namens der Generalversammlung wegen des baldigen Beginns der Elektrifizierung energisch vorzudringen zu werden. Es müßte im Hinblick auf die Konkurrenz der Länder Württemberg und Bayern, wo man fortgesetzt weiter elektrifiziert, sowie die fortschrittliche Entwicklung der Schweizer, französischen und belgischen Bahnen endlich einmal ein entscheidendes Schritt auch in Baden vorwärts gemacht werden. Erklärten müßte ihn die Tatsache, daß das Land Baden über sehr starke Verkehrsströme verfüge. Dabei ergebe sich die Möglichkeit, produktive Erwerbskräfte zu ziehen. Gerade Karlsruhe im Schnittpunkt der Nord-Süd- und der Ost-West-Linie habe das größte Interesse im Lande daran, daß endlich die badischen Linien ebenso wie die benachbarten Nachbarländer.

Auch die Erstellung der festen Rheinbrücke bei Maxau für die sich die Karlsruher Stadtverwaltung in dankenswerter Weise nachdrücklich eingesetzt habe, sei für die badische Landeshauptstadt verkehrspolitisch und wirtschaftspolitisch von der denkbar wichtigsten Bedeutung, und es sei deshalb zu begrüßen, zu hören, daß schon in der allernächsten Zeit mit den Erdarbeiten, die der Arbeitslosteil gleichfalls in hervorragendem Maße zugute komme, begonnen werden könnte. Seit über zwei Jahren seien Stadt- und Verkehrsvereine dafür bestrebt, daß eine Kreisbahnlinie von Karlsruhe über die Alb- und Müggalgemeinden nach Baden-Baden und im Anschluß daran in den Hochschwarzwald nach Konstanz (Bodensee) zustande komme. Der fortschrittlichen Oberpostdirektion Karlsruhe sei es zu danken, daß mit der Einrichtung der Schwarzwaldbahn in diesem Jahre ein großer Schritt vorwärts getan wurde, doch müsse man im Interesse des Geschäfts- und Touristenverkehrs unter allen Umständen zu erreichen versuchen, daß ein beständiger Verkehr zwischen Karlsruhe und Baden-Baden eingerichtet und die Strecke nicht nur an Sonn- und Feiertagen befahren werde. Bekanntlich sei die Began an der Verwirklichung des Projekts schon, da sie ihre „sachliche, verkehrspolitische und tarifpolitische“ durchaus unbedingte Einsprüche immer noch nicht zurückgezogen habe. Die Regierung müsse den Einpruch der Altbahnbahn gegen die Fernpost abweisen, damit Karlsruhe an die Schwarzwaldstrecke heran komme.

An der Aussprache

beteiligten sich Kaufmann Friedrich Krauß, der in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft der Karlsruher Bürgervereine für die Veranstaltung des „Badener Heimattages“ dem Verkehrsverein seinen Dank übermittelte und der seinem Anwalt gab, daß es auch in den nächsten Jahren an ähnlichen großartigen Unternehmungen nicht fehlen möge; Buchdruckereibesitzer und Stadtrat Friedrich Lang; stellvertretender Vorsitzender des Verkehrsvereins, sprach der gesamten Karlsruher Presse für ihre Mitarbeit und werbepolitische Unterstützung seinen Dank aus; Professor Dr. Lang in, Direktor der Badischen Landesbibliothek, Vorsitzender des B.D.M., erlaubte sich über die näheren Einzelheiten der neugegründeten „Arbeitsgemeinschaft der Badener in aller Welt“, worüber er von Verkehrsleiter Lacher Aufschluß erhielt. Chefredakteur Steinfel hießte auch für weiterhin die Mitarbeit der Presse in Aussicht; der Vorsitzende des Bürgervereins, Krauß, nahm Anlaß, namens der Versammlung der Geschäftsleitung des Verkehrsvereins für die Veranstaltung des „Badener Heimattages“ sowie für die Abrechnung Entlastung zu erteilen und die Vertrauen der Generalversammlung auszusprechen; zum äußeren Zeichen des allgemeinen Einverständnisses erhoben sich die Anwesenden von ihren Sitzen.

Auf die förmliche Anfrage von Stadtrat Lang an die Versammlung, durch welche Maßnahmen wohl der Mitgliederbestand des Vereins gehoben werden könnte, meldete sich Apofester Dr. Lindner zum Wort und gab seiner Meinung Ausdruck, daß man sich am besten und zweckmäßigsten mit den Vertretern der einzelnen Berufsstände direkt in Verbindung setzen müsse, da der persönliche Kontakt mehr Aussicht auf Erfolg verspreche als Werbung durch Rundschreiben und Drucksachen. Regierungsrat Dr. Geyer betonte, daß der Verkehrsverein Karlsruhe die erste Stelle gewesen sei, die zur Herausgabe der Denkschrift über die Elektrifizierung der badischen Bahnen Anregung gegeben habe, wie auch die führende Tätigkeit des Vereins hoch anzuerkennen sei; Redner gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Bestrebungen auch von Erfolge besetzt sein mögen. Der Vorsitzende, Stadtrat Töpfer, erklärte sich im Sinne der Versammlung damit einverstanden, daß bei der erweiterten Ausschussführung des Badischen Verkehrsverbandes deutsch und in aller Form auf die sofortige Inangriffnahme der Elektrifizierung hingewiesen werde.

Nach der Besprechung von verschiedenen anderen aktuellen Fragen dankte der Vorsitzende nochmals den Erschienenen für ihr Interesse und dem Photohaus Ganske für die Vorführung der Filme und schloß die Versammlung.

Der Laden-schlus am Heiligen Abend.

Der Reichstag wird sich im Dezember erneut mit dem Ladenschluß am Heiligen Abend beschäftigen müssen. Die Wirtschaftspartei hat bereits jetzt einen Antrag eingebracht, wonach der im vorigen Jahre vom Reichstag beschlossene frühere Ladenschluß wieder aufgehoben werden soll. Sie begründet ihren Antrag mit der schweren Schädigung, die der frühere Ladenschluß gerade im Hinblick auf die jetzige Wirtschaftslage für den Kleinhandel bedeute. Der Reichstagsbeschluss vom vorigen Jahre ging bekanntlich dahin, daß am Heiligen Abend alle offenen Verkaufsstellen um 5 Uhr, und, wenn ausschließlich oder überwiegend Lebensmittel, Genussmittel oder Blumen verkauft werden, um 6 Uhr zu schließen haben. Einstimmig traten damals Sozialdemokraten und Kommunisten für den früheren Ladenschluß ein. Bei den meisten anderen Parteien war die Stimmung nicht einheitlich. Trotzdem wurde der frühere Ladenschluß mit mehr als Zweidrittelmehrheit beschlossen. Mit einer Annahme des Antrages der Wirtschaftspartei ist auch jetzt nicht zu rechnen. Da sicherlich auch die Nationalsozialisten für den früheren Ladenschluß eintreten, wird die Mehrheit für die Aufrechterhaltung des damaligen Beschlusses womöglich noch größer werden.

Advertisement for Bei Zuckerkrankheit (Bei Diabetes) medicine.

Large advertisement for ELECTROLA-MUSIKAPPARATE (Electrola Music Apparatus) with pricing information.

